

Schweizer Miliz steht für eine sichere Zusammenarbeit in Europa

Autor(en): **Merki, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Miliz steht für eine sichere Zusammenarbeit in Europa

Im Zusammenhang mit dem Wiener Dokument der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) sind 139 Angehörige der Schweizer Armee im Milizdienst für vertrauens- und sicherheitsbildende Massnahmen im Einsatz.

Christoph Merki

Bekannt für die Neutralität nimmt die Schweiz im internationalen Rahmen nicht selten einen Sonderstatus ein. Auch wenn sich die Nationen und so auch die militärischen Kräfte in vielerlei Hinsicht global näher gerückt sind, das gegenseitige Vertrauen war und bleibt die Basis für ein friedliches Zusammenleben. Ein Vertrauen, das aufgebaut werden muss und auf Gegenseitigkeit beruht. Ein erster gemeinsamer und erfolgreicher Schritt innerhalb der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) diese Anstrengungen festzuhalten, wurde mit dem Wiener Dokument 1990 über vertrauens- und sicherheitsbildende Massnahmen unternommen. Was auf über 70 Seiten in Worten geschrieben und ratifiziert wurde, kann Oberst i Gst Alexander Furer mit nur einem Bild am Jahresrapport der Teilzeitverifikatoren und Kleinwaffenexperten in Bern mehr als deutlich belegen. Es zeigt ihn vor mehreren noch aktiven SU-34 Kampfflugzeugen auf einem russischen Luftwaffenstützpunkt. Während gut einer Woche konnte sich der Schweizer Luftwaffenoffizier, zusammen mit Kameraden aus ganz Europa, im Rahmen eines sogenannten Kontaktanlasses ein Bild der russischen Streitkräfte machen – nicht etwa als Diplomat, sondern als Milizoffizier der Schweizer Armee.

Vom Wissen profitieren

Dem Bereich Verifikation der Internationale Beziehungen Verteidigung (IB V) angehängt, nimmt ein Pool von 139 Schweizer Teilzeitverifikatoren die im Wiener Dokument vereinbarten Verpflichtungen wahr. Nur gerade vier Vollzeitstellen beschäftigt die Schweiz, während nur schon in Deutschland deren 180 für den Bereich der Verifikationen eingesetzt werden. Ein Nachteil? Der Chef Verifikation IB V, Oberst Prasenjit Chaudhuri, kann dies

mit gutem Gewissen verneinen. Auch in diesem Bereich kann sich die Schweizer Armee auf das berufliche Wissen und das beherzte Engagement der eingesetzten Teilzeitverifikatoren stützen. Sei dies in Fachbereichen, welche truppenspezifisch ausgelegt sind oder auch im Hinblick auf akademisches und technisches Fachwissen.

Durch den engen Kontakt sind ein Monitoring und eine Früherkennung militärischer Aktivitäten möglich. Viel wichtiger aber als die blosser Feststellung von solchen Aktionen ist die richtige Deutung. Umso detaillierter die Kenntnisse über die jeweiligen Streitkräfte sind, umso besser können Beobachtungen und Informationen auch ausgewertet werden. Darum beugen die Berichte der Teilzeitverifikatoren auch Missverständnissen und Fehlinterpretationen von militärischen Aktivitäten vor. Ausserdem basiert so die Bewertung von militärischen Fähigkeiten,

sowie zu Doktrin und militärischem Verhalten verschiedener Nationen sind so möglich. Die Schweiz geniesse im internationalen Umfeld ein hohes Mass an Vertrauenswürdigkeit, was den Verifikatoren der Eidgenossenschaft nicht selten auch Zugang zu Objekten verschaffe, welche den Mitarbeitern anderer Staaten nicht zugänglich seien, erklärte Chaudhuri weiter: «Wir werden als ehrliche Vermittler anerkannt, welche für die Sache stehen und nicht einer versteckten Agenda folgen.»

Wichtigkeit der richtigen Deutung

Das fundierte Fachwissen kommt ebenso im Pool der Kleinwaffen- und Munitionsexperten im Bereich der sicheren und gesicherten Lagerung und Vernichtung (Physical Security and Stockpile Management, PSSM) zum Einsatz. An insgesamt 13 Missionen in Europa, aber auch in Jordanien, Tunesien, Mali und Georgien leistet die Schweiz hierbei ihren Beitrag. Hierfür sind unter anderem ebenso Spezialisten der armasuisse, des Kompetenzzentrums ABC-KAMIR und des Armeestabes im Milizdienst im Einsatz.

Im Bereich Kleinwaffen steht nicht die Kontrolle im Vordergrund, auch die Beratung und das Fachwissen der Schweizer Vertreter sind gefragt. Sei dies in Bezug auf

die unkontrollierte Weiterverbreitung von Klein- und leichten Waffen oder bei der sicheren Lagerung konventioneller Munition. Denn immer wieder kommt es in Munitionslagern zu gefährlichen Zwischenfällen, welche wahrscheinlich hätten verhindert werden können. «Solche



Oberst Prasenjit Chaudhuri, Chef Verifikation IB V.

Bild: Autor

des Ausbildungsstandes und der Einsatzbereitschaft von Infrastruktur und Hauptwaffensystemen der jeweiligen Streitkräfte durch ausgebildete Verifikatoren auf einer verlässlichen Grundlage. Aber auch zukunftsgerichtete Aussagen über die Transformation und die Streitkräfteentwicklung



OSZE Wiener Dokument VSBM: Inspektion in der Schweiz durch die Russische Föderation, September 2015. Bild: VBS

Unfälle sind immer auch eine humanitäre Katastrophe», erklärte Chaudhuri. Als Beispiel könne hier die jüngste Explosion der Munitionsdelaborationsanlage Krugujevac in Serbien am 28. Februar 2017, welche vier Tote und zwei Dutzend Verletzte forderte, genannt werden.

Erfahrung und Bauchgefühl

Im vergangenen Jahr hat die Schweiz an insgesamt 15 Anlässen im Rahmen des internationalen Austausches teilgenommen. Dazu gehören Verifikationsaktivitäten im Rahmen des Wiener Dokumentes wie auch Kontaktanlässe, Überprüfungen und Inspektionen. Nebst Westeuropäischen Ländern wie Dänemark, Polen, Albanien und Zypern waren die Schweizer Teilzeitverifikatoren unter anderem auch in Weissrussland, der Ukraine, in Russland und Rumänien vor Ort. Seit über zehn Jahren ist Oberst Dimolianis Wasilis immer wieder unterwegs und war schon in Belgien, den BENELUX-Staaten, in der Türkei und Zypern unterwegs. Von seinen Missionen ist er überzeugt und unterstreicht dabei die Wichtigkeit der Schweizer Teilnahme. Die Erfahrung der eingesetzten Verifikatoren spiele eine grosse Rolle, um die Eindrücke auch richtig einordnen zu können. «Man bekommt mit der Zeit ein Gefühl», erklärte er, «man merkt, wenn etwas nur Show ist und nichts dahinter.» Dafür sei der Blick in die Praxis notwendig, denn solche Informationen seien nur auf der Theorie basierend nicht zu bekommen. «Man sieht so auch, was andere können und was nicht», fügte er an. Auch der missionserfahrene Oberstleutnant Beat Roth sieht in solchen Einsätzen grosses Potential. «Wir müssen unsere Augen auch nach aussen richten»,

meinte er, «andere Staaten haben auch Streitkräfte und wir können auch von anderen lernen.»

Ein weiterer aktiver Teilzeitverifikator ist Oberst Andreas Rüetschi, welcher sich auch in seinem 31. Dienstjahr noch engagiert zeigt. «Man muss Flagge zeigen», betonte er die Wichtigkeit der gegenseitigen Inspektionen und Besuche, «bei der Rüstungskontrolle müssen alle mitmachen.» Für ihn gehöre der Besuch im vergangenen Jahr in der Ukraine zu den Highlights seiner Karriere. «Man hat gespürt, die Ukrainer fühlen sich bedroht», blickte er zurück. Entsprechend sei die Anwesenheit von ausländischen Militärs durchaus als positives Zeichen aufgenommen worden. Rüetschi ist überzeugt, dass der Anlass den Ukrainern das Gefühl gegeben hat, nicht alleine dazustehen. Aber auch persönlich seien diese Missionen immer wieder ein Gewinn, unterstreicht der erfahrene Oberst.

Auch die Schweiz wird inspiziert

Die Teilzeitverifikatoren sind nicht nur im Ausland unterwegs. Genauso wie die Schweiz in anderen Ländern Überprüfungen und Inspektionen durchführen kann, werden diese auch von anderen Staaten hierzulande durchgeführt. Luxemburg und Malta waren so im Juli letzten Jahres im Raum Ost- und Zentralschweiz zu Gast und inspizierten Teile der Infanterie, der Luftwaffe und ein Panzersappeurbataillon. Für einen dreitägigen Besuch im Rahmen der Übung «CONEX» wurde eine Inspektionsgruppe der USA wie auch aus Grossbritannien in der Westschweiz empfangen. Ebenso entsandte Frankreich ein Inspektionsteam. Auch in solchen Fällen kommen die Teilzeitverifikatoren, welche die militärischen Gäste mitunter betreuen, zum Einsatz.

Die Überprüfungen und Inspektionen werden in der Regel relativ kurzfristig an-

gemeldet. Jeder Vertragspartner kann sein Interesse an einem Besuch in einem anderen Partnerstaat anmelden. Damit sich die Belastung auch für «interessante» Länder im Rahmen hält, sind Besuchs-Kontingente definiert worden. Jedoch können sich auch verschiedene Nationen absprechen und eine Überprüfung gemeinsam durchführen. Für die Schweiz bedeutet dies konkret, dass in diesem Jahr mit einer Überprüfung und drei Inspektionen durch Vertreter ausländischer Streitkräfte gerechnet werden muss. Hingegen werden die Schweizer Teilzeitverifikatoren dieses Jahr an insgesamt vier Kontaktanlässen, höchstens fünf Inspektionen oder Überprüfungen sowie drei Einsätzen als Gastinspektoren teilnehmen. Hinzu kommen bilateral vereinbarte gegenseitige Aktivitäten.

Fundierte Ausbildung

Parallel zu den einzelnen Einsätzen wird ebenso grossen Wert auf die Rekrutierung neuer Verifikatoren gelegt. Dabei sei ein gesunder Menschenverstand ein wichtiges Kriterium, wie der Chef Verifikation IB V, Oberst Prasenjit Chaudhuri, betonte. Erfahrung im internationalen Umgang sowie die Überzeugung hinsichtlich der Effektivität von Rüstungskontrollmassnahmen seien ebenfalls wichtige Voraussetzungen. Die beruflichen Hintergründe seien dabei eher zweitrangig. Interessierte könnten sich direkt bei ihm oder seinem Stellvertreter Oberstleutnant Thomas Schmidt melden. Nach einer ersten Vorselektion aufgrund der eingereichten Unterlagen wird anhand eines Assessments über die Zulassung des Kandidaten in den Ausbildungskurs entschieden. In zwei Teile gegliedert, wird dieser in Kooperation mit Deutschland durchgeführt. Der zweite Teil mit Übungsinspektionen bei der Truppe findet bei den BENELUX-Staaten und in der Schweiz statt. Erst nach erfolgreicher Ausbildung und etwaigen Weiterbildungen kommen die Teilzeitverifikatoren, vorerst in der Schweiz, zum Einsatz. Mit der nötigen Erfahrung seien dann Kontaktanlässe und Verifikations-einsätze im Ausland möglich. ■



Major
Christoph Merki
C Komm Geb Inf Br 9
8226 Schleithem